

dem heldenmütigen mexikanischen Kaiser Guatimozin. Das Licht, das Don Franzisko's Schritte leitete, war nur ein trübes, kein Sonnenlicht, kein heller Sternenschein — es kam vom Stern der Ritterschaft, vom roten Planeten Mars; diesmal genügte es, um ihn die in seinem Weg schlauer Weise eingegrabene tiefe Grube sittlichen Falles vermeiden zu lassen.

XXXVIII.

Fray Fernando's Worte.

„Doch Labfal war's, in solcher Gruft
So fern von Licht und Lebensluft,
Zu lauschen auf des andern Reden,
Und jeder hatte Trost für jeden!“

Byron. (Silbemeister übers.)

José's peinvolle lange Wartezeit fand endlich ihren Schluß. Eines Abends überbrachte ihm sein Zeldiener nach Sonnenuntergang einen kurzen, höflich abgefaßten Befehl, Hut und Mantel zu nehmen und ihm zu folgen. José gehorchte verwundert und erstaunte noch mehr, als er sah, wie der Diener seine Kleider und übrigen Sachen zusammenpackte und sich anschickte, sie mitzunehmen. „Werde ich endlich freigelassen?“ fragte er. Bittere Erfahrung hätte ihm bis dahin gezeigt haben können, daß er keine Antwort erhalten würde. Der Diener geleitete ihn, das Paket und eine Fackel tragend, zu einer Seitentür der Santa Casa. Sie ward sogleich geöffnet und José erblickte trotz der Dunkelheit einen kleinen Reitertrupp, der draußen anhielt. Ein gut gesatteltes Pferd wurde vor das Tor gebracht und jemand, wie es schien, der Anführer der Gesellschaft, hieß ihn aufsitzen; fügte indessen, als José zauderte, hinzu: